

## Braucht die Gartenkirche wirklich einen Osterleuchter?

Zu diesem Osterfest wird die Gartenkirche endlich einen Osterleuchter erhalten, der eigens für unseren Kirchenraum von dem österreichischen Künstler Leo Pfisterer geschaffen wurde.

von Pastor Dietmar Dohrmann

Ich schreibe „endlich“? Manche haben mich die letzten Monate angesprochen, wozu wir so einen Leuchter überhaupt brauchen?

Ja, endlich, denn ein Osterleuchter ist ein wichtiges Einrichtungstück einer christlichen Kirche und zwar sowohl in römisch-katholischen, wie in evangelischen Kirchen. Er hat die Aufgabe, die Osterkerze zu halten, die wir in der Osternacht in die dunkle Kirche tragen. Diese Osterkerze ist das Symbol für das Licht, das Gott am ersten Schöpfungstag gegen die Finsternis gesprochen hat. Sie symbolisiert die Feuersäule, die den Israeliten in der Passnacht vorangegangen ist und durch das geteilte Meer vorausgezogen ist, um Israel aus der Sklaverei in die Freiheit zu führen. Und schließlich und vor allem verkündet die Osterkerze den Sieg des Christus über Sünde und Tod. Sie ist DAS Zeichen der Auferstehung im Kirchenraum.

Auf jede Osterkerze ist übrigens die Jahreszahl geschrieben, an der sie zu Ostern entzündet worden ist. Und fünf Nägel aus Wachs stecken zudem in ihr. Sie verweisen auf die Passion und die fünf Wunden des Gekreuzigten.

Eine solche Osterkerze ist in der christlichen Liturgie seit dem 4. Jahrhundert nachweisbar. Nur für so eine große Kerze braucht es auch einen passenden Ständer. Seit dem frühen Mittelalter hat man dafür kunstvolle Leuchter geschaffen.

Diese Leuchter sollen ihr einen exponierten Platz bereiten und die Kerze als Triumph- und Siegesssäule präsentieren.

Das Jahr über steht ein Osterleuchter am Taufbecken. So soll es auch bei uns in der Gartenkirche sein. Wenn man in den Kirchenraum tritt wird man zukünftig Taufbecken und Osterleuchter als eine Einheit wahrnehmen. Denn an der Osterkerze werden die Taufkerzen entzündet, die wir dem Täufling überreichen, da er in der Taufe mit dem Tod und der Auferstehung von Christus verbunden worden ist. Taufbecken und Osterleuchter weisen gemeinsam auf den durch den Tod gezogenen Christus.

Nur einmal im Jahr wird der Osterleuchter nach vorne in den Altarraum wandern: In der 50-tägigen Osterzeit von Ostern bis Pfingsten. Dann soll uns der Osterleuchter mit der Osterkerze direkt vor Augen stehen und uns daran erinnern, dass wir in der österlichen Festzeit sind.

In vielen evangelischen Gemeinden hat es sich in den letzten 30 Jahren durchgesetzt, dass die Osterkerze an jedem Sonntag angezündet wird und dauerhaft neben dem Altar steht. Das ist auf der einen Seite sinnvoll, da jeder Sonntag ein Osterfest ist. Aber letztlich nivelliert es die Besonderheit dieser Kerze! Ich vergleiche es gerne mit dem Weihnachtsbaum: Stellen Sie sich vor, ich würde Ihnen erklären, dass jedes Abendmahl ein Gedächtnis der Menschwerdung Christi

ist und wir deshalb bei jeder Messe das ganze Jahr über einen Weihnachtsbaum haben sollten. Auch wenn ich damit theologisch völlig im Recht wäre, würden Sie das wahrscheinlich bedauern. Denn das eigentliche Zeichen des Weihnachtsbaumes, eine besondere Festzeit anzuzeigen und auf einen theologischen Akzent im Kirchenjahr hinzuweisen, wäre nicht mehr da. So geht es mir mit dem Osterleuchter: Er zeigt an, dass wir in der Osterzeit sind oder stiftet eine Verbindung zwischen Osternacht und Taufe. Und ich meine, dass man es dabei auch belassen sollte, damit die besonderen Zeiten des Kirchenjahres weiterhin unterschieden werden.

Unser Osterleuchter bricht übrigens in der Mitte auf. Wir schauen in eine Art Höhle und sehen Christus, wie er den toten Adam aus dem Totenreich nach oben zieht. Das nimmt die orthodoxen Auferstehungssikonen auf: Sie zeigen nicht den Auferstandenen am leeren Grab, sondern Christus, wie er die Tore des Totenreiches zertritt und die gefangene Menschheit in das Licht und das Leben heraufzieht.



links: Detail des Leuchters, oben: Entwurf